

Geleitworte

Die systematische Vernichtung der Juden durch Nazi-Deutschland gehört zu den schlimmsten Verbrechen an der Menschlichkeit, das es je gab. Mit der Zerstörung jüdischer Kultur und Religion durch den Holocaust wurde ein Herzstück aus der Tradition und Geschichte unseres Landes heraus-gerissen. Wir dürfen diesen dunkelsten Teil unserer Geschichte nicht vergessen, denn die Erinnerung ist Voraussetzung für Versöhnung - Fanatismus und Gleichgültigkeit sind die Feinde der Versöhnung.

Die Ereignisse unserer Vergangenheit müssen vor allem auch der jüngeren Generation in Erinnerung bleiben. Die Dimension der Verbrechen des Dritten Reiches stellt uns und die kommenden Generationen in die fortwährende Verantwortung, dass sich solches nicht wiederholt. Wir müssen darüberhinaus die Lehre aus unserem Versagen ziehen und entschieden dagegen vorgehen, wenn Menschen in ihrer Ehre und Würde verletzt und wegen ihrer Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft, ihrer religiösen oder politischen Überzeugungen ausgegrenzt und verfolgt werden.

Dabei gilt: **„Wehret den Anfängen!“**

Ich bin dem Arbeitskreis „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach“ dankbar, dass er in seiner Reihe „*Mesusa*“ dazu beiträgt, geschichtliche Quellen aus dem Untersuchungsgebiet zusammenzutragen. 60 Jahre nach der Pogromnacht vom 9. November 1938 gebührt Ihrem Arbeitskreis Anerkennung. Sie führen uns eindringlich vor Augen, dass wir heute die Verantwortung dafür tragen, damit sich Unrecht und Grausamkeiten der Vergangenheit nicht wiederholen. Das Zusammenleben in unserem Land muss von Freiheit, Toleranz und Achtung der Menschenwürde geprägt sein.

Staatsminister Dr. Günther Beckstein
Bayerisches Staatsministerium des Innern

Mit großer Genugtuung habe ich den Vordruck zum 2. Band der *Mesusa*-Serie durchgelesen. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, was der Arbeitskreis der längst vergessen gemeinten Vergangenheit zu entlocken vermag.

Es stimmt, das jüdische Leben an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach ist durch den Holocaust ausgelöscht worden – vielleicht für alle Zeiten.

Um so viel mehr sollte es ein allgemeines Anliegen sein, die noch übrig gebliebenen Kultusstätten würdig zu bewahren.

Ich wünsche dem Arbeitskreis „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach“ schon jetzt viel Mut und Zeit für den 3. Band der *Mesusa*-Serie.

Rabbiner Netanel Wurmser
Israelitische Kultusgemeinde Fürth



Arbeitskreis „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach“

Nachlese zu **№ Mesusa 1**

Als im August 1998 der erste Band unserer Reihe *Mesusa* in Druck ging, fand eine z.T. jahrelange Recherchenarbeit ihren vorläufigen Abschluss. Nun galt es, einige Aktivitäten loszutreten, um *Mesusa* bekannt zu machen. Neben Zeitungsberichten in den Regionalteilen von „Nordbayerische Nachrichten“ und „Frankischer Tag“ wurden alle Gemeinden mit jüdischer Vergangenheit im Untersuchungsgebiet angeschrieben und die Bürgermeister mit einem Exemplar von *Mesusa* bedacht, in der Hoffnung, dass die Bestellung mehrerer Bücher folgen würde. Bei Vorträgen und Friedhofsführungen im Herbst wurde unsere Publikation vorgestellt, die Mitglieder des Arbeitskreises warben in ihrem Bekanntenkreis, Israel Schwierz setzte einen Artikel in die „Israel-Nachrichten“. Belegexemplare gingen an die verschiedensten Archive sowie an Bekannte in aller Welt, die einst ihre Heimat in unserer Gegend hatten und denen letztendlich mit *Mesusa* die Geschichte ihrer eigenen Vergangenheit geschildert wird.

Eine erste Bilanz nach etwa einem halben Jahr fiel trotz aller Aktivitäten doch zwiespältig aus. Von denen, die *Mesusa* gelesen hatten, erhielten wir überaus positive Reaktionen. Besonders haben uns Zuschriften aus Israel, Amerika, Chile und England gefreut, in denen sich Leser bedankten und uns Mut machten, weiter zu arbeiten. Nicht verschwiegen werden soll ein Brief aus den USA, in dem vor allem der Beitrag über Burghaslach aus dem Jahr 1939 stark kritisiert wurde und uns schon antisemitisches Gedankengut vorgeworfen wurde. Vielleicht wurde nicht erkannt, dass es sich hierbei um die Abschrift (durch *kursive* Schreibweise zu erkennen) eben jener antisemitischen, hasserfüllten Schmierereien handelte, die damals in der Tagespresse zu lesen waren. Wir werden auch in Zukunft derartige Originaltexte veröffentlichen, weil gerade sie den tatsächlichen Charakter der NS-Propaganda aufzeigen.

Enttäuschend war das Desinteresse einiger weniger Gemeinden aus unserem Untersuchungsbereich. Vor allem die Reaktion aus dem Gemeinderat meines eigenen Heimatortes auf unsere Bitte um finanzielle Unterstützung dieser Publikation machte mich nachdenklich. *Die Dokumentation der Geschichte jüdischer Landgemeinden ... ist zunächst als Angelegenheit der*

örtlichen Kulturpflege zu betrachten, für die nach Art. 83 Abs. 1 der Bayerischen Verfassung die Gemeinden zuständig sind, schrieb uns später Monika Hohlmeier, Staatsministerin für Unterricht und Kultus in Bayern.

Unser vornehmstes Ziel, nämlich das Festhalten eines Teils auch unserer Geschichte, glauben wir erreicht zu haben. Ein herzliches Dankeschön muss nochmals an diejenigen gehen, die durch ihre Zuschüsse mithalfen, die Herausgabe von „Mesusa“ zu ermöglichen.

✎ *Mesusa 1* war kein Kassenschlager, kein literarischer Geschichtshit.

✎ *Mesusa 1* war der Versuch, vergessene und auch verdrängte jüdische Vergangenheit aufzuarbeiten, bewusst zu machen. Es ist ausgangs des 20. Jahrhunderts kein leichter Prozess, jüdische Regionalgeschichte zu vermitteln. Zeitzeugen des Aufstiegs der Nazis gibt es nur noch wenige; Augenzeugen der Machtergreifung sind oft nicht mehr bereit, zu erzählen, und diejenigen, die den November des Jahres 1938 bewusst miterlebten, sind oft die letzten Auskunftgeber aus der Zeit jüdischer Existenz in Deutschland. Die alltäglichen Probleme unserer Tage lassen die entfernten Geschehnisse vor über 50 Jahren oft weit in den Hintergrund treten. Manche der politisch Verantwortlichen wollen den vielbeschworenen Schluss-Strich unter die Vergangenheit setzen, sind aber beim nächsten 100-jährigen Stiftungsfest eines Dorfvereins wieder an vorderster Front zu finden.

Das Konzept für *Mesusa 2* wurde beibehalten, „Geschichtssplitter“ aus allen Gemeinden und aus allen Jahrhunderten jüdischer Existenz in unserer Gegend festzuhalten. In dieser vorliegenden Publikation kann man Schwerpunkte erkennen: Rabbiner, Predigten und besondere Anlässe in den Synagogen während des 19. Jahrhunderts, besonders aber die Beiträge zu freiwilligen und erzwungenen Taufen in unserer Gegend.

Vielleicht fragt sich der eine oder andere, warum außer den Bildern auf der Titelseite so wenig über die zumeist letzten steinernen Zeugen jüdischer Vergangenheit in unserer Gegend, den Friedhöfen, zu lesen ist. Es ist beabsichtigt, einen der nächsten Bände in unserer Reihe *Mesusa* ausschließlich dem „Haus des Lebens“, wie jüdische Friedhöfe auch genannt werden, zu widmen. Hierzu wird auf den Beitrag von Dominik Bohne in dieser *Mesusa*-Ausgabe hingewiesen, in dem er aus seiner Archivierungsarbeit auf dem Mühlhausener Friedhof berichtet. Ebenso ist ein Band in Vorbereitung, der sich überwiegend mit Bräuchen, Feiertagen und Familiendokumenten beschäftigt.